

Demonstration in Vietnam gegen die Landverpachtungen an China (ein Bericht von Br. Chi Thien Vu ofm)

Als ich kürzlich in Saigon ankam, erfuhr ich, dass sich überall im Lande Demos organisieren würden. Die vietnamesische Regierung plant nämlich, drei Gebiete im Norden, in der Mitte und im Süden Vietnams (Van Don, Bac Van Phong und Phu Quoc) als Wirtschaftszonen an China zu verpachten bzw. zu verkaufen. Die Menschen befürchten nun, dass China innerhalb von Vietnam zu stark werden und diese Zonen nicht nur für wirtschaftliche, sondern auch für militärische Zwecke nutzen könnte. China verfolgt eine schleichende Eroberung, weil es auf kriegerische Auseinandersetzungen natürlich verzichten will. Stattdessen versucht es, Land zu kaufen, um sich dort wirtschaftlich und militärisch niederzulassen. China will so seine Macht ausbreiten und im südostasiatischen Raum sichern. Es verfolgt eine aggressive Expansionspolitik, durch die Vietnam bereits die beiden Inseln Hoang Sa und Truong Sa an China verloren hat. Angeblich soll es auf diesen Inseln Rohstoffe geben, doch es sind Beweise vorhanden, dass China dort Militärbasen aufgebaut hat. Deshalb waren für Sonntag, den 10.06.2018 überall im Land Demonstrationen organisiert worden, um die geplanten Landverpachtungen zu verhindern.

Auch ich hatte das Gefühl, etwas für diese Sache tun zu müssen und machte mich auf ins Zentrum, um mich mit den anderen Demonstranten zu treffen. Am Platz vor der Kathedrale St. Marien traf ich eine kleine Gruppe älterer Frauen mit Transparenten auf ihren Hüten, auf denen zu lesen stand „I love Vietnam“. Ich wusste also, dass ich dort richtig war. Während ich mich mit den Frauen vor der Kirche unterhielt, kamen plötzlich zwei Männer zu uns und nahmen mit Gewalt die Plakate an sich. Es waren Männer in Zivilkleidung, die von der Polizei geschickt worden waren, um sich unter die Demonstranten zu mischen bzw. diese schnell zu verhaften, sobald sich jemand auffällig benimmt. Sowas kannte ich bisher nur aus den Nachrichten oder Spionagefilmen. Nun sah ich es in Realität.

Um ca. 8:30 Uhr teilten sich die Demonstranten in drei Gruppen auf, um zu einigen berühmten Plätzen und Straßen zu gehen. Ich folgte den Frauen, und wir gingen mit einer Gruppe von ca. 200 Leuten Richtung Le Duan Straße. Auf dieser Straße sind zwei ausländische Institutionen zu finden - das Amerikanische Konsulat und das ganz frisch eingeweihte Deutsche Haus in Saigon. Die Demonstranten wählten diese zwei Gebäude aus, um ihren Anliegen international Gehör zu verschaffen. Begleitet wurde die Demo von der Polizei mit ihren Streitkräften. Anfangs hatte ich Angst, aber dann entschied ich mich, die Demo zu filmen - sogar mit Livestream und Eins-zu-eins-Übertragung via facebook. Dies könnte schon bald nicht mehr möglich sein, denn die Regierung erließ ein neues Gesetz, das Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten soll: die Internetsensur. Damit verschafft sich die kommunistische Regierung ein Werkzeug, um Informationen, vor allem durch das Internet, zu zensieren. In Zukunft müssen Internetkonzerne wie Google oder Facebook alle Daten an den Staat weitergeben. Die Begründung der Regierung lautet: zum Wohl der nationalen Sicherheit!, aber ich befürchte sehr, dass Vietnam bald einen Zustand erreichen wird wie China und Nordkorea. Das Volk wird dann keinen Zugang zu den wichtigen und internationalen Informationen mehr haben.

Insgesamt gab es vier Verhaftungen bei unserer Demonstration. Sobald jemand aus der Gruppe verhaftet wurde, versuchten wir anderen, die Person zu befreien, doch meistens vergeblich, weil die Polizei bewaffnet war. Wir versuchten den Bus mit den Verhafteten darin zu blockieren, doch wir konnten nichts ausrichten. Was mit den verhafteten Demonstranten passierte, kann man sich vorstellen. Erst vor kurzem wurde die Katholikin Nguyen Ngoc Lua, als sie vom Messebesuch aus der Kirche kam, von der Geheimpolizei verhaftet und weggebracht. Sie berichtete später per Livestream wie noch andere Katholiken in der Polizeistation gefoltert worden waren.

Die Demonstration dauerte ca. zwei Stunden, dann wurde es ruhig. Ich beschloss nach Hause zum Kloster zurück zu gehen. Auf dem Heimweg hatte ich das Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben, auch wenn ich mir andererseits sehr ohnmächtig vorkam. Aber es war gut, dabei gewesen zu sein und die Menschen unterstützt zu haben.

Es liegt eine ungewisse Zukunft vor Vietnam. Viele Menschen fragen sich, wohin sich ihr Land entwickeln wird, wenn die Dinge so weiterlaufen. Wieder eine Abhängigkeit von China? Wird das Volk mundtot gemacht, sodass es keine Möglichkeit mehr haben wird, zu äußern, was es denkt? Was wird aus den nächsten Generationen in Vietnam? Was werden die internationale Gemeinschaft und die Menschenrechtsorganisationen tun? Das sind Fragen, über die sich die Menschen in Vietnam derzeit viele Gedanken machen.